

Studieren heute

Zwischen Anwesenheitspflicht und Bewerberansturm



▲ Besonders in Prüfungsphasen werden die Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek an sieben Tagen der Woche bis Mitternacht rege genutzt. Möglich wurden sie durch Studienbeiträge.

Studieren in Bonn ist gefragt. Wer hier einen Studienplatz ergattert, darf mit forschungsnahen Lehrangeboten rechnen. Seit der Einführung von Studiengebühren haben viele Verbesserungen Einzug in die Lehre gehalten.

Zum Wintersemester 2011/2012 haben sich über 30 Prozent mehr Erstsemester eingeschrieben. Dank des Bund-Länder-Programms zur Qualität der Lehre kann die Universität Bonn in den kommenden Jahren noch mehr Geld in die Verbesserung ihrer Studienbedingungen stecken. Die viel beklagten Studiengebühren wurden in Nordrhein-Westfalen abgeschafft und durch sogenannte Qualitätsverbesserungsmittel weitgehend kompensiert. Selbst das Wehklagen über die Folgen des Bologna-Prozesses wird immer leiser. Und dennoch: Baustellen gibt es natürlich weiterhin. So setzt sich der AstA seit geraumer Zeit mit Verve für die Abschaffung der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen ein. In den Naturwissenschaften war die Präsenzpflcht nie Thema, in den Geisteswissenschaften dagegen wegen ihrer generellen Gültigkeit schon. Obwohl mittlerweile in der Philosophischen Fakultät die „regelmäßige Teilnahme“ an Lehrveranstaltungen

keine Voraussetzung mehr zur Anmeldung zu Modulprüfungen mehr ist, entzündet sich der Zorn der Studierendenvertreter immer wieder an Einzelfällen. Selbst das Wissenschaftsministerium in Düsseldorf schaltete sich kürzlich in die Debatte mit dem Hinweis ein, Anwesenheitspflichten könnten gegen das Grundrecht auf Freizügigkeit verstoßen – eine Rechtsauffassung, die in den Medien Spott und Hämte auslöste, worauf auch im Senat verwiesen wurde.

Solche Probleme wünschen sich viele zukünftige Studierende. Sie haben andere Sorgen: Angesichts des herrannahenden doppelten Abiturjahrgangs in NRW müssen sie mit einer noch härteren Konkurrenz um die gefragten Studienplätze rechnen. Dass die Universität Bonn allen früheren Unkenrufen zum Trotz an Attraktivität auch in Zeiten von Bachelor und Master nicht eingebüßt hat, zeigen die Anmeldezahlen des aktuellen Semesters.

Über 5.000 Erstsemester verzeichnet die amtliche Statistik – ein Trend, der sich fortsetzen wird. Um der zu erwartenden Nachfrage zu begegnen, haben Universität und Land vereinbart, mehr Studienplätze zu schaffen. Hierfür gibt es eine Förderung im Rahmen des Hochschulpakts 2020. Zusätzliche Studienplätze wurden auch durch die Wiedereinführung des Lehramtsstudiums geschaffen.

Studieren an der Forschungsuniversität

Die Universität Bonn versteht sich als international ausgerichtete Forschungsuniversität. Was aber bedeutet das für ihre Studierenden? In Bonn sitzen sie in mehrfacher Hinsicht an der Quelle: Zum einen werden sie von Dozenten unterrichtet, die eine aktive Rolle im Wissenschaftsprozess spielen und nicht bloß Lehrbuchwissen vermitteln. Andererseits erhalten Bonner Studierende häufiger als anderswo die Chance, sich selbst in die Forschung einzubringen. So können etwa in den Geisteswissenschaften Studierende an Expeditionen und Ausgrabungen teilnehmen. Der renommierte Maya-

Titelthema:

Studieren heute



Foto: UK

Forscher Professor Dr. Nikolai Grube nimmt beispielsweise regelmäßig einige seiner Studierenden mit in den mexikanischen Urwald, wo ein Bonner Team in den Ruinen der Maya-Stadt Uxul Ausgrabungen vornimmt. Bei den Altertumsforschern helfen Studierende, die Fundamente eines antiken Gewerbegebiets auf Sizilien freizulegen (forsch berichtet darüber ab Seite 30).

Studieren an einer Universität qualifiziert in aller Regel für mehr als einen Beruf. Es legt auch die Grundlage für eine wissenschaftliche Karriere. Dies gilt besonders für das Studium in Bonn mit seiner vielfältigen Forschungsnähe. Immer öfter bieten die Fakultäten heute zudem Lehrangebote mit einem konkreten Praxisbezug an. So lernen angehende Bonner Mediziner in dem relativ neuen Pflichtfach Palliativmedizin nicht nur deren Grundlagen und Maßnahmen zur Symptomkontrolle, sondern setzen sich auch mit psychosozialen, ethischen und rechtlichen Aspekten sowie Kommunikation auseinander. Studenten können neuerdings solche Aufklärungsgespräche auch in Rollenspielen

mit Schauspiel-„Patienten“ üben. Ziel ist es, sie sensibel für den Umgang mit Sterbenden zu machen. In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät hat sich eine Studentengruppe namens „Bonn Negotiators“ formiert, die die Kunst des Handelns trainiert. Regelmäßig treffen sich die angehenden Juristen, um an ihrem Verhandlungsgeschick zu arbeiten und sich so auf das spätere Berufsleben vorzubereiten.

Lieb gewonnene Verbesserungen

Die Einführung von Studienbeiträgen im Jahr 2007 hat zahlreiche Verbesserung der Studiensituation ermöglicht, die zuvor kaum denkbar waren. Das bezweifeln heute auch Kritiker nicht mehr. Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich sogar zusätzlich verschuldet, um die bisher aus Studienbeiträgen finanzierten Maßnahmen künftig aus dem Landeshaushalt zu bezahlen. Gegner der „Campusmaut“ von einst fordern heute vehement die Aufrechterhaltung der aus ihr finanzierten Maßnahmen. Hier tritt auch das alte Kommunikationsproblem der Studienbeiträge wieder zu Tage: Bereits für die Erstsemester, die ein Jahr nach Einführung der Gebühren ihr Studium aufnehmen, waren die gebührenfinanzierten Maßnahmen „gefühlter Standard“. Ein weiteres Jahr später konnte sich niemand mehr ein Studium ohne die Vielzahl von Tutorien, Sprachkursen und umfassenden Bibliotheksöffnungszeiten vorstellen. In jedem Studienfach gibt es andere Beispiele für die sinnvolle Verwendung von Studiengebühren. Diese finden nun in den so genannten Qualitätsverbesserungsmitteln ihre Fortsetzung. Rund 15 Millionen Euro stehen allein der Universität Bonn jährlich davon zur Verfügung. Die Aufteilung erfolgt wie zu Zeiten der Studienbeiträge 30 : 70 zwischen zentralen Maßnahmen und Maßnahmen in den Fakultäten und Instituten.

Qualitätssteigerung in der Lehre

Immer spürbarer wird in diesen Tagen auch der Erfolg der Universität Bonn im Bund-Länder-Programm zur

Qualität der Lehre. Etliche Millionen fließen zunächst bis 2016 insbesondere in die Weiterentwicklung universitätsweiter Systeme des Qualitätsmanagements, Beratungs- und Betreuungsangebote, die Besetzung zusätzlicher Professuren sowie den Aufbau von Mentorenprogrammen. Zu den zentralen Maßnahmen gehört die universitätsweite Einführung von Studiengangsmanagern in den Lehreinheiten, die die Lehrenden von administrativen Aufgaben entlasten. In enger Verbindung mit dem Bonner Zentrum für Lehrerbildung entsteht an der Universität Bonn darüber hinaus eine Zentralstelle für Hochschuldidaktik, die Angebote zur Stärkung der Didaktikkompetenzen der Lehrenden und Tutoren machen wird.

Zur Steigerung des Studienerfolgs setzt die Universität Bonn mittels des so genannten Online-Self-Assessments (OSA) inzwischen schon bei den Studieninteressenten an. Der „Studienscout Academicus“ lädt Oberstufenschüler dazu ein, ihre Neigungen und Fähigkeiten mit den Anforderungen der Studienfächer abzugleichen. Ziel ist es, die Studienfachwahl auf eine fundiertere Grundlage zu stellen und so Fehlentscheidungen zu minimieren. Diese kosten nämlich nicht nur Lebenszeit der Studierenden, sondern die Universität auch bares Geld, da die Zahl der Absolventen in der Regelstudienzeit ein wichtiger Erfolgsfaktor in der leistungsorientierten Mittelvergabe des Landes ist. Derzeit ist OSA schon für rund 20 Studiengänge verfügbar. Bis Ende 2013 soll der Aufbau des Angebots abgeschlossen sein.

ARC/FORSCH

▼ Guter Tipp:
Studienscout Academicus
hilft bei der Fächerwahl.



Grafik: Dr. Torsten Klockenbring

Uni Bonn ist familiengerechte Hochschule

Neues Familienbüro eingerichtet

Die Universität Bonn ist jetzt auch ganz offiziell eine „familiengerechte Hochschule“. Das hat ihr die Agentur berufundfamilie gGmbH bescheinigt. Sie erteilte der Universität das Grundzertifikat des Audits zur Anerkennung als familiengerechte Hochschule. Zu Jahresbeginn nahm das neue Familienbüro der Universität seinen Dienst auf.

Bei der Zertifizierung werden die Verankerung familienbewusster Personalpolitik und familiengerechte Studienbedingungen geprüft. Der Prüfung waren Strategie- und Auditierungsworkshops im Sommer 2011 vorausgegangen. Im Strategieworkshop legte die Universität die Rahmenbedingungen für den Auditierungsprozess fest, in den darauffolgenden Auditierungsworkshops wurden anhand verschiedener Handlungsfelder

Ziele und Maßnahmen für eine familienfreundlichere Gestaltung der Universität erarbeitet. So wurde beispielsweise ein zentraler Intra- und Internetauftritt zum Thema familienbewusste Hochschule beschlossen, ein kontrollierter Ausbau der Lehr- und Lernmöglichkeiten auf der Lernplattform e-campus, der Ausbau des Beratungsangebots in den Bereichen Pflege und Studieren mit Kind, die

Etablierung von Informationspatenschaften sowie die Erstellung eines Leitfadens zur Gestaltung von Elternzeit für Eltern und Vorgesetzte bzw. Führungskräfte. Das Zertifikat gilt für drei Jahre und kann anschließend reauditiert werden.

Der festgelegte Maßnahmenkatalog wurde in einer Zielvereinbarung festgehalten und vom Rektor unterschrieben. Vorab schon war die Gründung eines „Familienbüros der Universität Bonn“ beschlossen worden. Es hat Anfang 2012 seine Arbeit aufgenommen und wird der berufundfamilie gGmbH jährlich Bericht über die Umsetzung des Maßnahmenplans erstatten. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Familienbüros wird das Thema Elternzeit und die Hilfestellung bei der Suche und Vermittlung geeigneter Betreuungsmöglichkeiten sein. Die Universitätsmitglieder werden auch zur Pflege von Angehörigen beraten. Das Familienbüro wird in regelmäßigem Austausch mit dem Netzwerk Kinderbetreuung, dem Familienbüro der Stadt Bonn, den Kitas des Studentenwerks, der Gleichstellungsbeauftragten sowie der Dual Career-Beratung der Universität stehen.

ARC/FORSCH

Kontakt:

Familienbüro der Universität Bonn

Leiterin: Xenia Lehr

Telefon: 0228/73-6565

E-Mail: lehr@verwaltung.uni-bonn.de

Neue Richtlinien

Das Rektorat hat kürzlich auf Anregung der Gleichstellungsbeauftragten Ursula Mättig Richtlinien für den Umgang mit sexueller Belästigung verabschiedet. Die Universität Bonn toleriert sexuelle Belästigung nicht, lautet die zentrale Botschaft. Die neue Richtlinie dient dem Schutz, der Aufklärung sowie der Sensibilisierung aller Universitätsangehörigen.

Weitere Informationen gibt es im Intranet der Universität:
<http://www.intranet.uni-bonn.de>

▼ Als Töchterchen Emma gerade einen Monat auf der Welt war, hatte die Philosophiestudentin Olena Rutzen fünf Prüfungen hintereinander. „Das war hart“, sagt sie. Papa Tim und ihre Mutter halfen.

Foto: uk



Studentische Wohnungsnot:

Aktion von Rektor und AStA erfolgreich

Um das akute Problem der studentischen Wohnungsnot in Bonn zu lösen, haben sich im Wintersemester Hochschulleitung, Studierendenschaft, Studentenwerk, Stadt und andere Einrichtungen zusammengetan.

Zum Wintersemester 2011/2012 sind die Erstsemesterzahlen in Bonn in die Höhe geschossen: Gut 30 Prozent mehr Einschreibungen sorgen nicht nur für vollere Flure, längere Schlangen in der Mensa und mehr Zulauf in den Bibliotheken, auch der studentische Wohnungsmarkt bekommt die gesteigerte Nachfrage zu spüren. An einer Umfrage zu diesem Thema, die der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) Anfang November durchführte, beteiligten sich über 440 Betroffene, die noch auf der Suche nach einer geeigneten Bleibe waren. Die Dunkelziffer dürfte noch um Einiges höher sein. Auf Einladung von Rektor Jürgen Fohrmann suchten Vertreter von AStA, Studentenwerk, Stadt Bonn, Hochschulgemeinden und Mieterbund an einem Runden Tisch gegen Wohnungsnot nach Lösungen.

Viele Studierende, die die heiß ersehnte Wohnung noch nicht gefunden haben, müssen derzeit lange Wege in die Uni in Kauf nehmen, logieren bei Freunden auf dem Sofa oder in Hotels und Jugendherbergen. Insbesondere internationale Studierende und studentische Wohngemeinschaften haben auf dem privaten Wohnungsmarkt oft das Nachsehen. Dies ergab die Umfrage, die AStA-Vorsitzender Jakob Horneber am Runden Tisch vorstellte. Horneber berichtete, dass viele seiner Kommilitonen bereit seien, für eine Bleibe auch größere Kompromisse einzugehen. So konnten sich nicht wenige Befragte vorstellen, auch ein Zimmer mit einem anderen Bewohner zu teilen.

Einig waren sich die Beteiligten rasch darüber, dass neue Wohneinheiten nicht kurzfristig entstehen werden, und es deshalb vordringlicher sei, bestehende Unterkünfte zu identifizieren und Vermieter und Studierende in Kontakt zu bringen. Ermutigend sind in dem Zusammenhang die guten Er-



Abbildung: Carl Spitzweg „Der arme Poet“, The York Project

fahrungen, von denen die beiden Hochschulgemeinden am Runden Tisch berichteten: Sie hatten die Bonner Pfarr- und Kirchengemeinden aufgerufen, den wohnungslosen Studenten bei der Herbergssuche behilflich zu sein. Mehrere Dutzend potentielle Vermieter meldeten sich daraufhin bei den Gemeinden, rund 60 Wohnmöglichkeiten konnten zu Beginn der Aktion vermittelt werden.

Dem Aufruf des Runden Tisches, freien Wohnraum und Studentenzimmer an den AStA zu melden, folgten erfreulich viele Bonner: „In den ersten Tagen kamen täglich Dutzende Angebote bei uns an, wir schätzen, dass um die 100 bereits erfolgreich vermittelt wurden“, erzählt Alice Barth vom Vorsitz des AStA. Nach dem ersten Ansturm ist das Interesse an der Wohnbörse, die nun konstant rund 200 Angebote umfasst, nicht abgeebbt. Das Engagement der Bürger sei erfreulich groß. „Jede Woche kommen 5 bis 10 neue und auch unkonventionelle Angebote hinzu“, sagt Barth. So meldeten sich Eltern, deren Kinder anderswo studieren, um die Jugendzimmer der eigene Kinder an bedürftige Studierende zu vermieten. Und auch die Nachfrage bleibt hoch: Jeden Tag kommen Interessenten in die Nassestraße 11, um die Schaukästen des AStA-Sozialreferats nach neuen Offerten abzusuchen. Diese sind inzwischen auch im Internet abrufbar.

Um auch den mittelfristigen Bedarf nach mehr studentischem Wohnraum zu decken, haben sich die Studierendenvertreter gemeinsam mit der Stadt auf die Suche nach möglichen Wohnangeboten gemacht, die derzeit noch leer stehen. Dabei sind sie unter anderem mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ins Gespräch gekommen. Derzeit wird gemeinsam mit dem Studentenwerk geprüft, ob zum Beispiel die alte Diplomatenschule in Bonn-Ippendorf nicht zeitnah in ein Studentenwohnheim umgewandelt werden könnte. „Außerdem arbeiten wir mit der Stadt und dem Stadtrat zusammen, um den Weg für mehr günstigen Wohnraum in Bonn zu bereiten“, sagt Alice Barth. Die Bonner Studierenden seien ja nicht die einzigen, die auf günstigen Wohnraum angewiesen sind. Die Konkurrenz am Wohnungsmarkt ist entsprechend hart.

ARC/FORSCH

▲ Studierende auf Wohnungssuche müssen derzeit Kompromisse machen, die erfolgreiches Lernen nicht unbedingt fördern: Zu zweit in einem Zimmer oder „Couchsurfing“ bei Bekannten gehören dazu. Der „arme Poet“ von Carl Spitzweg konnte wenigstens in Ruhe arbeiten.

Kontakt:
Allgemeiner Studierenden-
ausschuss (AStA)
Nassestraße 11,
Montag bis Freitag 10-18 Uhr
Telefon 0228/73-7030
E-Mail info@asta.uni-bonn.de
Wohnbörse im Internet:
<http://www.flickr.com/photos/wohnen>
Aufruf des Rektors:
<http://www3.uni-bonn.de/>
Pressemitteilungen/wohnungsnot

Umfangreiche Brandschutzmaßnahmen im Uni-Hauptgebäude

Die Universitätsverwaltung und der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW führen derzeit eine ganze Reihe von Brandschutzmaßnahmen im historischen Uni-Hauptgebäude durch – bei laufendem Betrieb kein einfaches Unterfangen.

Foto: Volker Lammert/Uni Bonn



Foto: Universitätsarchiv

▲ Das Hauptgebäude nach dem Bombenangriff vom 18. Oktober 1944. Seitdem wuchs die Universität – das Hauptgebäude nicht.

Bereits zweimal war das Bonner Residenzschloss ein Raub der Flammen: 1777 wurde es durch ein Feuer vollständig zerstört, 1944 legte ein alliierter Bombenangriff das Schloss in Schutt und Asche. Nach dem Krieg wurde es mit zum Teil einfachsten Mitteln wieder aufgebaut und für den Universitätsbetrieb hergerichtet. Die Bonner Universität wuchs im Verlauf von 50 Jahren kräftig, ihr Hauptgebäude jedoch nicht. Im Laufe der Zeit verwandelten sich darum auch Flure in „Bibliotheken“, und um möglichst viel Platz

für die Wissenschaft zu gewinnen, wurden auch noch die letzten Winkel des alten Gebäudes als Büroflächen erschlossen.

In jüngster Zeit blieb das Uni-Hauptgebäude zwar von Brandkatastrophen verschont – manchmal aber nur knapp: Nur der Wachsamkeit von Mitarbeitern ist es beispielsweise zu verdanken, dass ein Brand im Ostflügel des Schlosses vor einigen Jahren schnell gelöscht werden konnte. Auslöser war ein Aschenbecher, der in den Papierkorb entleert worden war. Ein noch glimmender Zigarettenstummel hatte schließlich das Altpapier entzündet und bald brannte das gesamte Zimmer. Den größten Sachschaden verursachten Rauchpartikel, die Computer und andere elektronische Geräte unbrauchbar machten. Mittlerweile gilt in allen Universitätsgebäuden ein striktes Rauchverbot.

Gemeinsam mit der Bonner Feuerwehr haben die Universität Bonn und der für die Gebäude zuständige Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW schon vor Jahren damit begonnen, die Auflagen des modernen Brandschutzes

in konkrete Maßnahmen umzusetzen: Bestehende Fluchtwege wurden gesichert und von Brandlasten befreit, neue Fluchtmöglichkeiten eingerichtet. Derzeit wird das riesige Gebäude in kleinere Brandabschnitte gegliedert, die durch Brandschutztüren unterteilt sind. Begonnen wurde mit den großen Fluren, weitere Brandschutztüren in den Institutsbereichen sollen folgen. Diese Spezialtüren sind zumeist offen, verfügen aber über einen elektrischen Schließmechanismus, der sie im Brandfall automatisch zufallen lässt. In einem historischen Gebäude ist der Einbau solcher Sperren für Rauch und Feuer kein einfaches Unterfangen und kein billiges dazu; schließlich sind alle Einbauten Spezialanfertigungen, bei denen auch der Denkmalschutz ein Wörtchen mitzureden hat. Auch kosten die Baumaßnahmen Zeit, da sie im laufenden Universitätsbetrieb stattfinden. Ziel aller Maßnahmen ist es, das Leben der Menschen zu schützen, die das Uni-Hauptgebäude täglich benutzen, und die Gefahr einer Brandkatastrophe so weit wie möglich zu reduzieren. Uni und BLB hoffen daher auf Verständnis bei den Nutzern des Gebäudes.

ARC/FORSCH